Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 198 — Donnerstag, den 26. August — 1897.

Rundschau.

Vom Aufenthalt des Präsidenten Faure in Petersburg wird gemeldet: Bei der Galavorstellung am Montag Abend im Peterhofer Theater gelangte der zweite Akt der Oper „Das Leben für den Zaren“ und das Ballet aus dem „Sommernachtstraum“ zur Aufführung. Beim Erscheinen des Kaisers und des Präsidenten Faure wurde die Marseillaise gespielt, welche von den Anwesenden stehend angehört wurde. Während der Zwischenakte zog Faure die Botschafter in ein Gespräch.

Dienstag Mittag traf der Präsident auf der Kaiseryacht „Alexandria“ in Petersburg ein. Auf dem in der Nähe des Landungssteges vor Anker liegenden französischen Kreuzer „Surcouf“ hatten die Mannschaften aufgeentert und begrüßten mit Fanfaren und Hurrahrufen den Präsidenten, der auch von dem die Fenster und Balkone dicht besetzt haltenden Publikum, sowie von den in voller Gala auf der Newa verankerten Privatdampfern aus enthusiastisch empfangen wurde. Am Landungssteg wurde Faure vom Stadthauptmann und Stadthaupt empfangen. Hierauf bestieg Faure einen offenen Wagen und fuhr längs des durch seinen glänzenden Flaggenschmuck und seine reichen Dekorationen einen prächtigen Anblick gewährenden Ufers über die Nikolaibrücke zwischen den die Straßen dicht füllenden und ihm zujubelnden Volksmassen nach der Kirche der Peter-Paulfestung, eskortirt von Uralkosaken. Später fand die Grundsteinlegung für das französische Krankenhaus und die Newabrücke statt. Die Feier verlief programmgemäß, nur herrschte strömender Regen. Es folgten Empfänge, worauf der Präsident nach Peterhof zurückkehrte.

Der französische Ministerpräsident depeschirte an den Präsidenten Faure: Das Kabinet hat die Ehre, dem Präsidenten die tiefe Bewegung auszudrücken, welche es bei der Nachricht von dem großartigen Empfang und der begeisterten Aufnahme empfindet, und bittet, den kaiserlichen Majestäten die ehrfurchtsvollen Bezeugungen seiner Dankbarkeit und derjenigen der ganzen Nation darzubringen, welche mehr als jemals der befreundeten Nation die Hände darreicht.

Die Trinksprüche in Peterhof, welche wir gestern bereits im Wortlaut mitgetheilt haben, werden natürlich in der gesammten Presse des In- und Auslandes eifrig kommentirt. Daß die Franzosen mit den Worten des Kaisers Nikolaus so recht zufrieden sein werden, glauben wir nicht, wenn man es in Paris auch nicht offen eingestehen wird. Der kaiserliche Trinkspruch enthielt nicht nur nicht das von Frankreich so heiß erwartete Wort „Bündniß“, sondern er war seinem Gesammtinhalte nach ruhiger, ja man möchte sagen kühler, als die im vergangenen Jahre in Paris und Chalons vom Zaren ausgebrachten Toaste. Die „Aufrichtigkeit der Gefühle“, die „Bande der Freundschaft und Sympathie“, das sind alles recht gut gemeinte Redewendungen, die auch recht schön klingen, aber das kurze Wort „Bündniß“ nicht ersetzen können. Der Präsident Faure sprach von den „mächtigen Banden“, welche Frankreich und Rußland vereinen. „Mächtige Bande“ ist gewiß mehr als „Bande der Freundschaft und tiefer Sympathie“, man kann darunter auch feste politische Abmachungen verstehen; aber auch der Präsident hat das Wort, das Frankreich nach seinen großen Freundschaftsopfern zu hören für sein gutes Recht erkärte, ängstlich vermieden. Vergleicht man die neuerlichen Toaste mit den vom Zaren und dem deutschen Kaiser vor 14 Tagen ausgetauschten, so findet man als den Hauptunterschied zwischen beiden, daß die Majestäten damals nur die Gesundheit der beiderseitigen Herrscherhäuser ausbrachten, während diesmal der Zar auf die Gesundheit des Präsidenten und auf die Wohlfahrt Frankreichs trank, und Herr Faure sein Glas zu Ehren des Kaiserpaares und ganz Rußlands erhob. In die diesmaligen Trinksprüche sind also die beiderseitigen Völker mit eingeschlossen worden, während dies vor 14 Tagen nicht der Fall war.

Gegenüber den neuerlichen Angriffen der „Times“ auf die deutsche Orientpolitik bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“, es brauche diesen geflissentlichen Entstellungsversuchen gegenüber nur nochmals darauf hingewiesen zu werden, daß die Einführung internationaler Vorsichtsmaßregeln für die Verzinsung und Tilgung der Anleihen Griechenlands, älterer wie neu zu kontrahirender, als unabweisbare Nothwendigkeit von sämmtlichen im Konzert befindlichen Regierungen, einschließlich der großbritannischen anerkannt und von Salisbury vor dem Oberhause deutlich genug als conditio sine qua non für die Hebung des griechischen Kredits auf dem europäischen Geldmarkte bezeichnet worden ist. Der englische Premierminister dürfte sich bei dieser Erklärung dessen bewußt gewesen sein, daß seine Ansicht mit dem Urtheil der maßgebenden Londoner Finanziers zusammentrifft. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ citirt dann eine Auslassung des Pariser „Matin“, wonach die englischen Bankiers und namentlich die griechischen Bankhäuser Londons die Einführung einer wirksamen Finanzkontrolle für unumgänglich betrachten, und schließt: Dem deutschen Publikum sind die Gründe für die Haltung des Berliner Kabinets genugsam dargelegt und von der deutschen öffentlichen Meinung einmüthig gebilligt worden. Im Augenblicke, wo Griechenland vor der Nothwendigkeit steht, sein Schuldkonto um den Betrag der von den Großmächten, einschließlich England, der Pforte zugebilligten Kriegsentschädigung zu vermehren, erfüllt die deutsche Regierung eine unabweisbare Pflicht, wenn sie nichts unversucht läßt, um die älteren Gläubiger dieses bankbrüchigen Staates ohne Unterschied der Nationalität gegen eine weitere Verkürzung ihrer ohnehin schwer beeinträchtigten Ansprüche durch internationale Maßnahmen zu schützen.

Zu der Audienz, welche der bekannte Staatsrechtslehrer Prof. Laband-Straßburg am Montag beim Kaiser hatte, wird der „Frkf. Ztg.“ geschrieben: Daß Laband bei dem Kaiser persona gratissima ist, ist bekannt, namentlich seitdem er in der Lippeschen Erbfolgefrage sein Rechtsgutachten zu Gunsten der Schaumburger Linie abgegeben hat, womit er dann allerdings unterlegen ist. Daß seine jetzige Berufung zum Kaiser noch mit dieser Angelegenheit zusammenhängt, ist nicht gerade wahrscheinlich Andererseits ist hier wohl bekannt, daß schon früher einmal die preußische Regierung mit Prof. Laband verhandelt hat, um ihn als vortragenden Rath zu gewinnen.

Beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh hat der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Contreadmiral Tirpitz einen Besuch gemacht. Nach dem Diner unternahm der Fürst mit seinem Gaste eine Ausfahrt. Wie erinnerlich hat vor wenigen Wochen der künftige Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herr v. Bülow, kurz bevor er mit der Vertretung des erkrankten Frhrn. v. Marschall beauftragt wurde, gleichfalls einen Besuch in Friedrichsruh abgestattet. Herr v. Bülow befand sich damals in der Begleitung des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe. Es ist nur natürlich, wenn aus diesen Besuchen der Schluß gezogen wird daß die leitenden Staatsmänner jetzt mehr als sonst bestrebt sind, den erprobten Rath des Altreichskanzlers einzuholen. In weiten Kreisen des Volkes wird diese Wendung der Dinge mit lebhafter Genugthuung aufgenommen werden.

Contreadmiral Terptz, der Staatssekretär des Reichsmarineamts, hat sich vom Fürsten Bismarck aus Friedrichsruh direkt zum Kaiser nach Wilhelmshöhe begeben, wo er alsbald nach seiner Ankunft zum Vortrag befohlen wurde.

Zur Beseitigung der durch die Hochwasserkatastrophen des vorigen Monats in den Provinzen Schlesien, Sachsen und Brandenburg herbeigeführten umfangreichen Zerstörungen bedarf es außerordentlicher Arbeitskräfte, deren Beschaffung auf Schwierigkeiten stößt. Mit Rücksicht hierauf hat der Minister des Innern beschlossen, zu den erforderlichen Arbeiten Gefangene aus den zu seinem Ressort gehörigen in den vorbezeichneten Provinzen und auch in der Provinz Posen belegenen Strafanstalten und Gefängnissen unter Wahrung der nothwendigen Sicherheitsvorkehrungen zur Verfügung zu stellen. Die Abgabe soll auf Antrag an Gemeinden und andere Korporationen, sowie an Private erfolgen.

Es hieß, das preußische Staatsministerium habe 500 000 Mk. für die Ueberschwemmten in Schlesien bewilligt. Dem Vernehmen der „N. A. Z.“ nach hat es sich hierbei nur um die Bereitstellung von Mitteln gehandelt, welche zur Abwendung dringlicher, insbesondere auch sanitärer Gefahren schleunig gebraucht werden. Daß der Staat damit seine Aufgabe nicht als erfüllt ansieht, dürfte selbstverständlich sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. August.

Der Kaiser, welcher im Laufe des Montag Vormittags im Schloß Wilhelmshöhe die Vorträge des Chefs des Zivilkabinets und des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths hörte, besuchte am Nachmittag mit der Kaiserin wieder das Atelier des Prof. Knackfuß in Kassel, sowie die Ausstellung des Kunstvereins, wo gegenwärtig zwei große Gemälde des Prof. Kolitz ausgestellt sind: Friedrich der Große am Tage vor der Schlacht bei Leuthen und General v. Gersdorf in der Schlacht von Sedan, in der er bekanntlich tödtlich verwundet wurde. Die Hofdame Gräfin Gersdorf, die sich im kaiserlichen Gefolge befand, ist eine Tochter des Generals. Am Dienstag wohnten die Majestäten einer Felddienstübung der Kavallerie unweit Calden bei.

Der Chef des Militärkabinets v. Hahnke und Kriegsminister v. Goßler hielten Dienstag früh dem Kaiser Vortrag.

Bettie's Mann.

Roman von E. Kling

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

„Ja, ich werde Peter keine Ferien mehr geben,“ sagte Bettie, um dem Hin- und Herreden ein Ende zu machen.

„Das freut mich, liebste Bettie, ich hasse Ferien!“ rief der Kleine und kletterte ihr auf den Schooß.

„Du sollst Deine Erzieherin nicht „Bettie“ anreden. Nenne sie „Fräulein Lysle“, verwies seine Großmutter gereizt.

Die Art und Weise, in der ihr Sohn sich um das gefährliche Mädchen bemühte, hatte sie verstimmt. Er bot ihr Zucker, Rahm, Butterbrödchen und Kuchen an und ließ sich schließlich in einem Sessel an ihrer Seite nieder. Frau Fane hatte ihn ähnliche Aufmerksamkeiten seinen Cousinen erzeigen sehen, aber seine Artigkeit gegen Bettie hatte eine Wärme, ein gewisses Etwas, das die Mutter bisher nie an ihm bemerkt. An dem, was Bella ihr erzählt, mußte wirklich etwas sein.

Bettie trank ihren Thee schnell aus und verließ das Zimmer. Sie hatte die Empfindung, als läge ein Gewitter in der Luft, oder sollten die Worte der jungen Wittwe schon in Erfüllung gehen? Würde Frau Fane ihrer schon überdrüssig? Vielleicht war es nur eine vorübergehende Verstimmung, weil sie sich verspätet hatten. Sie hätten sich rechtzeitig einfinden sollen, aber es war Herrn Fane's Schuld; er hatte sie veranlaßt, so viel weiter zu gehen, als sie ursprünglich beabsichtigt. Das junge Mädchen lächelte bei der Erinnerung an jenen Spaziergang.

„Wie lange wird der Graf hierbleiben, Sholto?“ lauteten Frau Fane's erste Worte, nachdem die Thür sich hinter Bettie geschlossen.

„Ich habe ihn auf etwa eine Woche eingeladen. Er scheint ein netter Mensch zu sein, aber ich weiß nicht, weshalb Du so darauf verpicht bist, ihn hier zu haben.“ — „Um des Mädchens willen.“ — „Sie macht sich nichts aus ihm.“ — „Ihr Männer seid blind; außerdem wird sie ihre Gefühle Dir nicht gerade verrathen, und ich weiß sehr wohl, was ich thue.“

Mit ungeduldigem Achselzucken ging Sholto Fane aus dem Zimmer.

„An Deiner Stelle würde ich die Einladung für Netta Vavasour schreiben, meinte Bella, als sie sich mit ihrer Schwiegermutter allein sah.

„Ihr Kommen wird nichts nützen.“

„Vielleicht doch. Sie ist munter und lebhaft, und Sholto ist stets sehr aufmerksam gegen sie. Auf alle Fälle kann er sich dann nicht mehr ausschließlich Bettie widmen.“

„Das schändliche Geschöpf! Ach, weshalb habe ich sie als Peter's Lehrerin engagirt!“

„Sie ist sehr gut gegen ihn — ich habe sie gern Willst Du Netta schreiben?“

„Mir bleibt leider keine Wahl; vielleicht kommt sie nicht.“

„Ja, sie wird kommen, denn sie freut sich herzlich, ihrem langweiligen Leben daheim eine Weile zu entgehen und hier nach Herzenslust reiten zu können. Wir müssen ihr zu Ehren ein paar Gesellschaften geben.“

„Ja, wir wollen einen Ball veranstalten, und ich werde der intriguanten Gouvernante einen nicht mißzuverstehenden Wink geben, daß ihre Gegenwart dabei überflüssig ist.“

Beim Mittagessen ging es an diesem Tage lebhafter zu, als je bei einer Mahlzeit, nachdem die Mutter des Hausherrn durch ihren verstauchten Fuß verhindert worden, an ihnen Theil zu nehmen. Zu Sholto's Erstaunen war seine Schwägerin munter und gesprächig, aber auch er war gut aufgelegt und unterstützte sie bereitwillig in ihrem Bemühen, unterhaltend zu sein. Bettie hörte ihnen zu und betheiligte sich hin und wieder an dem Gespräch, in das Sholto sie hineinzuziehen suchte.

Im Bibliothekzimmer setzte sie sich auf ihren gewohnten Platz und zog das Strickzeug hervor, welches allmählich, anstatt eine Qual zu sein, anfing ihr Freude zu machen.

„Wollen Sie mir, bitte, das Abnehmen zeigen?“ bat sie schüchtern die alte Dame, die von ihrer eigenen Arbeit aufsah und einen raschen Blick auf den unsauberen halben Strumpf, den Bettie ihr hinhielt, warf.

„Sie sollten ihn nur ins Feuer stecken,“ antwortete sie schroff, „tragen kann ihn doch niemand.“

Bettie traten Thränen in die Augen. Womit hatte sie solche ungezogene Antwort verdient.

„Kommen Sie her, ich will es Ihnen zeigen,“ legte Bella sich gelassen ins Mittel.

Schweigend erhob sich die Angeredete, um der Aufforderung Folge zu leisten.

„Vielen Dank,“ sagte sie, sich neben Bella niedersetzend.

„Sie sind noch nie mit mir am Grabe meines Mannes gewesen; Sie wollten einmal mit mir gehen. Wollen Sie das morgen Nachmittag thun?“

Bettie zögerte mit der Antwort. War nicht heute Nachmittag von einem anderen Spaziergange, der morgen unternommen werden sollte, die Rede gewesen? Sollte sie darauf verzichten müssen, um die junge Wittwe an das Grab ihres Mannes zu begleiten?

„Haben Sie irgend eine andere Verabredung?“ sagte Frau Peter Fane und blickte Bettie mit ihren schönen Augen verwundert an, als sie nicht gleich antwortete.

„Ich habe Peter halb und halb versprochen, mit ihm spazieren zu gehen.“

Eine gewisse Befangenheit hielt Bettie davon ab, zu er-

Zur Ankunft unseres Kaisers in Pest, die Anfang nächsten Monats erfolgt, werden große Vorbereitungen getroffen. Die Stadtgemeinde hält diesen Mittwoch ihre Generalversammlung, um die Empfangsfeierlichkeiten festzusetzen. Die Straßen werden geschmückt und die Stadt festlich beleuchtet werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt in auffallender Schrift: Der Figaro hatte kürzlich dem Kaiser eine abfällige Aeußerung über die Haltung der italienischen Truppen in der Schlacht bei Adua in den Mund gelegt. Wir sind ermächtigt, diese Angaben des Figaro als jeder Begründung entbehrend zu bezeichnen.

Der König von Siam traf Dienstag Vormittag in Dresden ein. König Albert, sowie die Prinzen Georg, Johann Georg und Albert waren zur Begrüßung auf dem Bahnhofe erschienen. Nach Abnahme der Parade über die Ehrenkompagnie begaben die Fürsten sich in offenen Wagen nach dem Schlosse. Abends fand Galatafel statt und nachher wurde die Oper besucht.

Nach den für das ganze Reich berechneten Saatenstandsnoten verschlechterten sich die Ernteaussichten fast aller Früchte und Culturen; nur die Kartoffeln und der Hafer zeigen eine leichte Besserung und der Stand des Sommerweizens und Klees ist wenigstens nicht weiter zurückgegangen. Im Ganzen sind die Ernteaussichten bei allen Früchten noch über durchschnittliche.

Für die Resolution des Reichstages, die Annahme und Bestellung gewöhnlicher Postpackete an Sonn- und Feiertagen auf Eilsendungen zu beschränken, hat, wie die in Folge einer Umfrage eingelaufenen gutachtlichen Aeußerungen erkennen lassen, sich keine einzige Handelskammer unbedingt ausgesprochen. Eine große Anzahl von Handels- und Gewerbekammern hat sich dagegen für die Verlegung der Postschalterstunden zur Annahme von Packeten erklärt, und zwar soll der Nachmittagsdienst an den Sonn- und Feiertagen, abgesehen von dem Frühdienst von 8—9, auf die Zeit nach dem Vormittags-Gottesdienst, also etwa zwischen 11 und 1 Uhr, beschränkt werden. Dieser Vorschlag unterliegt gegenwärtig der Erwägung der Postverwaltung.

Als ein Beweis der Sparsamkeit der Reichsverwaltung wird es gerühmt, daß nach Endabschluß für 1896/97 die eigene Wirthschaft des Reiches mit einem reinen, in den nächsten Etat einzustellenden Ueberschuß von 28½ Mill. Mk. abschließen wird.

Eine Versammlung von Vertretern der großen Landwirthschafts-Vereinigungen und Landwirthschaftsgenossenschaften in Deutschland, die in Berlin abgehalten wurde, hat die Grundzüge für ein gemeinsames Vorgehen im Düngereinkauf festgestellt.

Umfassendes Material zu einer Statistik über die gewerbsmäßige Kinderarbeit will der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Lehrervereins sammeln, um festzustellen, in welcher Richtung und in welchem Umfange die Jugenderziehung durch gewerbliche und landwirthschaftliche Beschäftigung der Kinder geschädigt wird. Zu diesem Zwecke sind Fragebogen an alle Lehrerverbände des deutschen Reiches gesandt worden.

Nachdem das Staatsministerium bereits im Mai d. Js. für sämmtliche Staatsdienstzweige über die Vereinfachung des Geschäftsganges und die Verminderung des Schreibwerks gemeinsame Grundsätze beschlossen hat, welche im Wesentlichen mit dem über denselben Gegenstand ergangenen Runderlasse der Minister der Finanzen und des Innern vom 21. Mai 1896 übereinstimmen, sind jetzt auch vom Reichskanzler die gedachten Grundsätze für den Geschäftsverkehr der Reichsbehörden eingeführt worden.

Die 26. Hauptversammlung des deutschen Apothekervereins wurde Dienstag in Straßburg i. Els. von dem Vorsitzenden Fröhlich aus Berlin eröffnet. Unterstaatssekretär von Schraut, Bezirkspräsident Frhr. v. Freyberg, der Beigeordnete von Straßburg, Jehl, sowie Vertreter der Medizinalverwaltung und ärztlicher Vereine begrüßten die Versammlung. Es wurde beschlossen, die Reichsregierung um eine Beschleunigung der seit Jahren seitens der Apotheker gewünschten Ausbildungsreform von Neuem zu bitten, sofern nicht im Anschluß an die nächstjährigen Verhandlungen des preußischen Apothekerraths die Angelegenheit ihre Erledigung fände. Der Antrag des Kreises Oberhessen: „Den Frauen ist der Zutritt zum Apothekerfach zu gestatten, sofern sie die gesetzlich vorgeschriebene wissenschaftliche Vorbildung besitzen und im einzelnen Fall auch körperlich befähigt erscheinen" —, wurde abgelehnt.

Der Kriminalkommissar v. Tausch hat keinen unbeschränkten Urlaub erhalten. Sein Urlaub ist nur verlängert worden unter der Bedingung, daß er ihn sofort unterbricht, wenn seine Vernehmung in der schwebenden Disciplinaruntersuchung erforderlich wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die von dem Grafen Badeni angeregten Ausgleichsverhandlungen werden nicht stattfinden, da sich die deutschen Abgeordneten wie ein Mann gegen die Vorschläge, die auf der Konferenz in Wien am 26. d. M. verhandelt werden sollten, wendeten. Der österreichische Ministerpräsident hat damit ein grenzenloses Fiasko gemacht. Er sucht dasselbe nun zwar von sich abzuwälzen und läßt in den Regierungsblättern erklären, daß die Deutschen mit ihrem Starrsinn alle Schuld daran träfe, wenn die Beseitigung des bestehenden Konflikts wieder nicht gelungen wäre; aber im Grunde genommen haben die Deutschen doch Recht behalten und der tschechisch-polnisch gesinnte Ministerpräsident wird sich bei den kommenden Parlamentsverhandlungen vergeblich nach einer Regierungsmehrheit umsehen. Trotzdem wird Badeni auf seinem Posten verbleiben; freilich würde auch ein Nachfolger, er sei wer er wolle, außer Stande sein, den bestehenden Konflikt zu beseitigen. — Bemerkt sei als für die tschechische Anschauungsweise charakteristisch, daß der tschechische Bürgermeister von Prag dem Präsidenten des elsaß-lothringischen Verbandes in Paris anläßlich der Ankunft Faure's in Peterhof ein überschwängliches Glückwunschtelegramm sandte.

Orient. Konstantinopel, 24. August. Die Botschafter beschlossen in der heute früh stattgehabten Versammlung, in Athen Schritte in dem Sinne zu thun, von der griechischen Regierung die Angabe derjenigen Staatseinkünfte zu erlangen, welche für den Dienst einer zur Zahlung der Kriegsentschädigung aufzunehmenden Anleihe bestimmt werden könnten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 22. August. Ueber die geeignetsten Wege zur Hebung unserer Rindviehzucht hielt Rindviehzuchtinstruktor Rasch in der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Podwitz-Lunau einen interessanten Vortrag. Der Referent führte etwa Folgendes aus: Der Standpunkt, den die Viehzucht einnimmt, ist ein Maßstab für die Völker Europas. Aus dem Auslande ist in den letzten zehn Jahren eine große Menge Rindvieh eingeführt worden, wie statistisch nachgewiesen ist. Es sind jährlich 22 424 500 Mark deutsches Geld für Rindvieh ins Ausland gewandert. Die vor einigen Jahren ins Leben gerufene westpreußische Heerdbuchgesellschaft hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine konstante westpreußische Rinderrasse zu züchten, ein Rind zu züchten, das frei ist von der die Rindviehbestände der westlichen Tiefebene so stark decimirenden Tuberkulose. Wegen der Verschiedenartigkeit des Materials können die Händler aus den westlichen Landestheilen auf unseren Viehmärkten ihren Bedarf nicht decken. Die Einführung einer obligatorischen Körordnung für Bullen würde deshalb sehr segensreich wirken. Der zweite Weg zur Hebung der Rindviehzucht ist die Bekämpfung der Tuberkulose. Nach der Anlage von Schlachthäusern werden immer mehr Fälle von Tuberkulose bekannt. Durch Milch und Fleisch ist diese furchtbare Krankheit auch auf den Menschen übertragbar. Tuberkulinimpfung ist das einzige Mittel zur Erkennung der Tuberkulose. Da durch die Milch sich die meisten Tuberkeln fortpflanzen, ist bei Sammelmolkereien die größte Vorsicht nöthig. Sterilisiren kann nur jede Verschleppung verhindern. Die Milch muß bis auf 120 Grad Celsius erhitzt werden. Derartige Apparate sind aber noch ziemlich theuer, sie kosten an 2000 Mark. Herr Fabrikdirektor Ventzki-Graudenz will Versuche machen, um die Bazillen auf elektrischem Wege zu tödten. Auch Hodam und Reßler in Danzig machen dahingehende Versuche, die aber noch zu keinem Abschluß geführt haben. Durch die Magermilch überträgt sich die Tuberkulose auch auf Kälber und Schweine. Von den im Danziger Schlachthofe geschlachteten Molkereischweinen waren 60 v. H. tuberkulös. Die Hauptsache der Viehhaltung ist, nicht mehr Vieh zu halten, als gut gefüttert werden kann.

— **Rosenberg**, 23. August. In die Gefahr des Verbrennens gerieth kürzlich der Guckkastenbesitzer H. Klafft aus Marienwerder. Derselbe war hier an der Chaussee neben seinem Schubkarren, auf dem sich der Guckkasten befand, fest eingeschlafen. Vorübergehende hatten die Decke, die über den Kasten gelegt war, zurückgeworfen; die glühenden Sonnenstrahlen trafen nun die Vergrößerungsgläser an dem Guckkasten. In Folge dessen entstand in dem Inneren des Kastens Feuer, das die darin befindlichen Bilder zerstörte und auch die Kleider des K. ergriff. Nur mit Mühe gelang es einem in der Nähe befindlichen hiesigen Feuerwehrmann, den müden Schläfer zu ermuntern und das Feuer zu löschen. Doch ist die Einrichtung des Kastens, der die Erwerbsquelle des Mannes bildete, vernichtet.

— **Graudenz**, 24. August. Der Bezirksausschuß in Marienwerder hat beschlossen, das Gelände von dem von der Lindenstraße nach Kunterstein führenden Wege bis zum Exercierplatz auf der südlichen Seite der Lindenstraße, das zur Landgemeinde Groß-Kunterstein und zum Gutsbezirk Klein-Kunterstein gehört, zusammen 29, 58,26 Hektar, mit der Stadtgemeinde Graudenz zu vereinigen.

— **Flatow**, 24. August. So wie in der Umgegend von Vandsburg, so versuchen die sogenannten „Albrechtsleute" oder „Methodisten" oder wie sie sich selbst nennen, die „Evangelische Gemeinschaft" auch am hiesigen Orte eine Kirchengemeinde zu begründen. Ein Betsaal im Hause des Zimmermanns Hasse ist gestern feierlich eingeweiht worden.

— **Schlochau**, 24. August. Das Rittergut Storkow, bisher Herrn R. Mahlke gehörig, ist für den Preis von 92 000 Mark in den Besitz des Herrn v. Knebel-Döberitz auf Lübgust übergegangen.

— **Pr. Stargard**, 23. August. Die Schuhfabrik Peter Kaufmann Söhne hat aus ihren Mitteln für ihre sämmtlichen Arbeiter und Arbeiterinnen Sparkassenbücher angelegt, in die fortlaufend monatlich 3 Prozent des Wochenverdienstes gezahlt und verzinst werden. — Auf dem heutigen Remontemarkt wurden von 37 ausgestellten Pferden 8 Remonten zum Preise von 500 bis 950 Mark angekauft. — Das Gut Kl. Jablau ist für 105 000 Mark an Herrn Schmidt aus Wartz bei Praust verkauft worden.

— **Elbing**, 23. August. Die rothe Ruhr herrscht recht bedenklich in einigen Bezirken unserer Niederung und zwar ganz besonders in Mausdorf, Lupushorst und Jungfer. In der Haide sind von 38 erkrankten Personen 15 gestorben; gewiß ein sehr hoher Prozentsatz. Um dem Uebel zu steuern, sollen die Leute, welche sich bei der Bekämpfung der Cholera in Tolkemit bewährt haben, in die von der Ruhr heimgesuchten Ortschaften gesandt werden, weil, wie die Erfahrung gelehrt hat, die kleinen Leute der gefährlichen Krankheit gegenüber immer noch nicht die durchaus nothwendigen Vorsichtsmaßregeln beobachten und sich nur schwer zu Reinigungs- und Desinfektionsarbeiten verstehen wollen. Während bei der Choleraepidemie in Tolkemit Frau Schmidt-Lenzen an der Spitze der Hilfstruppe stand, wird dieses Amt bei der Bekämpfung der Ruhr Frau Leistikow-Neuhof übernehmen.

— **Elbing**, 24. August. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Montag Abend auf dem Schichau'schen Neubauplatze am Elbingfluß. Beim Aufrichten der eisernen Sparren auf die Mauern brach das Gerüst und wurden drei Maurer von den nachfolgenden Eisentheilen getroffen. Dem einen Maurer wurde das linke Bein förmlich abgerissen und blieb dasselbe nur noch an einigen Sehnen hängen; ein zweiter Maurer erlitt einen Bruch des Rückgrates, auch wurde ihm das Fleisch bis auf die Knochen abgerissen; der dritte Maurer, ein Lehrling zog sich einen Schädelbruch zu. Zwei der schwer verletzten Maurer, welche aus Mohrungen sind, wurden sofort nach dem Krankenhause befördert. Der Maurerlehrling wurde auf sein Verlangen mit einer Droschke nach seiner Wohnung gebracht. Das Jammern und Wehklagen der Schwerverletzten auf dem Transporte war groß. — Der Fest-Ausschuß für das 19. Preuß. Provinzial- (Jubiläums-) Sängerfest hatte sich am 23. d. M. in dem Kasino eingefunden, um einen Bericht des Schatzmeisters, Kaufmann Albert Keimer, entgegenzunehmen. Es ist ein Ueberschuß von 526,14 Mk. erzielt, wovon der Betrag von 300 Mk. der Hauptsammelstelle in Berlin für die Ueberschwemmten in den Provinzen Schlesien und Sachsen gesandt, der Rest, aus welchem noch einige kleinere Beträge zu decken sein dürften, hiesigen wohlthätigen oder gemeinnützigen Anstalten überwiesen werden soll. — Landgerichtsrath Feichtmayer, langjähriger Untersuchungsrichter am hiesigen Landgericht, ist am Freitag in Berlin gestorben.

— **Danzig**, 24. August. Seit das Manövergeschwader gestern früh die hiesige Rhede verlassen hat, ist dasselbe bis heute Mittag nicht wieder in Sicht gekommen. Die heutigen Manöver finden weit hinter Hela statt. Dagegen manöverirte gestern die Panzer-Kanonenboots-Division auf der hiesigen Rhede. Abends ging sie vor Zoppot vor Anker, wo sie nach Eintritt der Dunkelheit mit Lichtsignalen, Abfeuern von Raketen und Leuchtkugeln lebhaft manöverirte. — Gestern begaben sich nach dem Schluß des Städtetages die Herren Oberbürgermeister Delbrück und Stadträthe Ehlers und Dr. Bail auf eine Einladung der Gattin unseres früheren Oberbürgermeisters, der Frau Geheimrath v. Winter, zum Besuche nach dem Gute Gelens, wo Frau v. Winter den Sommer zubringt. — Eine schwere Ausschreitung hat sich gestern Abend um 10½ Uhr in unserem Vororte Schidlitz ereignet. Der Maurergeselle Bruchmann erschien, nachdem er vorher seine Ehefrau gröblich mißhandelt hatte, stark angetrunken in der Nähe seiner Wohnung und gerieth dort mit seinem Schwiegersohn, dem Arbeiter Heinrich Kwiatkowski, in Streit. Plötzlich zog Bruchmann sein Messer und versetzte seinem Gegner vier tiefe Messerstiche in den Arm, Kopf, Rücken und die rechte Seite des Unterleibes, so daß der Verwundete stark blutend zusammenbrach. Der Thäter wurde verhaftet.

— **Lautenburg**, 23. August. Gestern Nachmittag 6 Uhr ist in Klm. 47 der Bahnstrecke Graudenz-Jllowo, zwischen Guttowo und Klonowo, der Knecht Franz Borowski aus Guttowo, welcher anscheinend im trunkenen Zustande auf dem Bahnkörper neben dem Geleise entlang gegangen und zu Fall gekommen ist, von der Maschine des Zuges 807 erfaßt und zur Seite geschleudert worden, wobei er eine erhebliche Verletzung am Kopfe erlitten hat. Borowski wurde mit demselben Zuge hierher befördert und in ärztliche Behandlung genommen. Es liegt lediglich eigenes Verschulden des Verletzten vor.

— **Königsberg**, 24. August. Die Untersuchung der Schüler der städtischen Lehranstalten durch Prof. v. Esmarch in Bezug auf Augenkrankheiten ergab, daß mehr als 25 vom Hundert an ansteckender Augenentzündung (Granulose) erkrankt sind. Die große Verbreitung der Krankheit wird dem Pregelwasser zugeschrieben.

Bromberg, 24. August. Prinz Albrecht traf gestern Nachmittag mit dem fahrplanmäßiben Zuge von Schneidemühl kommend, auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Zum Empfange des Prinzen hatten sich dort der Divisions-Kommandeur Generallieutenant v. Abel, der Generalmajor von Kehler und andere höhere Offiziere, ferner der Regierungspräsident von Tiedemann, Oberbürgermeister Bräsicke und Stadrath Wolff, der Dezernent der städtischen Polizei, sowie zwei höhere Eisenbahnbeamte eingefunden. Nach beendeter Vorstellung und Begrüßung bestieg der Prinz mit seinem Adjutanten die bereit gehaltene Equipage und fuhr nach Moritz' Hotel, nachdem er zuvor von einer Dame ein Blumenbouquet in Empfang genommen hatte. Inzwischen hatte der hiesige Landwehrverein mit auswärtigen Vereinen um 5 Uhr Aufstellung auf dem Elisabethmarkt genommen, von wo gegen 6 Uhr der Abmarsch nach dem neuen Markt erfolgte. Gegen 6¾ Uhr erschien dort der Prinz, begrüßt von einem Hurrah des Publikums. Nachdem der Prinz die Fronten der Kriegervereine abgeschritten, wobei er sich mit einzelnen der ehemaligen Krieger unterhielt, erfolgte nach einer halben Stunde der Vorbeimarsch, mit dem die Parade ihr Ende erreichte. Nach dem Rapport, den der Vorsitzende des hiesigen Landwehrvereins dem Prinzen überreichte, waren gegen 1000 Kriegsvereinler auf dem Platze. Erschienen waren die Kriegervereine von Schleusenau und Umgegend, von Krone a. B., Wirsitz, Weißenhöhe, Schulitz, Brahnau und Fordon. Abends war großer Zapfenstreich. Die Tambours und Musiker versammelten sich auf dem Friedrichsplatz und von dort ging's zu Moritz' Hotel. Der Platz vor demselben war durch fünf große elektrische Bogenlampen tageshell erleuchtet. Der Speisesaal, in welchem das Diner eingenommen wurde, an dem 32 Herren Theil nahmen, war durch Laubgewinde und exotische Topfgewächse prächtig geschmückt und in einen förmlichen Blumenhain verwandelt worden. Nachmittags regnete es ziemlich stark, bei der Parade des Landwehrvereins ließ der Regen nach und Abends war schönes Wetter.

Lokales.

Thorn, 25. August 1897.

— [Personalien beim Militär.] Im Beurlaubtenstande: Kiehn, Sek. Lt. von der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Jnowrazlaw, zum Pr. Lt., die Vizefeldwebel: Koeppen vom Landw. Bezirk Thorn, zum Sek. Lt. der Res. des Grenad. Regts. Nr. 4, Bresler von demselben Landw. Bez., zum Sek. Lt. der Res. des Gren. Regts. Nr. 5 befördert. — Schustehrus, Pr. Lt. von der Feldart.

---

wähnen, daß Herr Fane um die Erlaubniß gebeten, sich ihnen anschließen zu dürfen.

„Peter kann mit uns gehen," entschied die Mutter des Knaben, und Bettie fühlte, daß damit jeder weitere Einwand abgeschnitten sei. „Das ist also abgemacht; morgen um drei Uhr. Wissen Sie, daß Graf Chanford morgen auf einige Tage zum Besuch erwartet wird?"

„Ja, Herr Fane erzählte es mir."

„Es ist wohl ein sehr guter Freund von Ihnen?"

„Das kann ich nicht gerade sagen."

„Armes Ding! Ich hoffte, sie würde ihn gern haben!" dachte Bella. „Es hätte ihr und uns viel Leid und Mühe erspart; — von der Seite scheint aber leider nichts zu hoffen," und sie lehnte sich mit einem Stirnrunzeln, das man bei ihr gar nicht kannte, in die Polster zurück.

Bella Fane's Gehirn konnte nur einen Gedanken zur Zeit fassen; augenblicklich war es der, daß Peter Legh Place erben müsse. Sie hatte Bettie nach ihrer Art gern, und es that ihr leid, dem jungen Mädchen Unannehmlichkeiten zu verursachen, aber wenn Bettie sich zwischen ihren Sohn und Legh Place drängte, so mußte Bettie eben geopfert werden. Sie blickte mitleidig zu ihr hinüber. Wie kraus sie die Stirn bei den Schwierigkeiten des Strickens zog! Da wurde der Thee gebracht und sie durfte abwarten, mit Sholto's Tasse hinuntergeschickt zu werden. Arme Bettie! Bella seufzte, als sie der glücklichen Tage, in denen ihr Gatte noch bei ihr weilte, gedachte.

„Thomas, bringen Sie dem gnädigen Herrn seinen Thee," ertönte die Stimme ihrer Schwiegermutter.

Bettie war zu stolz, um bei dem Befehl zusammenzuzucken oder aufzublicken, aber Bella sah, daß sie drei Maschen fallen ließ.

Nachdem der Thee getrunken, versanken die drei Damen wieder in Schweigen. Bettie hatte sich darauf gefreut, Sholto seine Tasse zu bringen. Ob er wohl überrascht sein würde, den Bedienten statt ihrer erscheinen zu sehen? Oder würde ihm das gleichgültig sein? Er schien allerdings jeden Abend ihr Kommen gern gesehen zu haben und hatte sie gestern unter dem nichtigen Vorwande, ihr seine Photographien zeigen zu wollen, zurückzuhatten gesucht. Sie war nicht geblieben, was ihm leid zu thun schien. Ach, nun würde sie ihn heute Abend nicht wiedersehen, und es war hier oben zum Sterben langweilig, da die alte Dame nicht sprechen wollte und die junge fast schlief! Aber wer trat dort ins Zimmer und sah aus als schäme er sich ein klein wenig?

„Ich komme, um zu fragen, Mutter, ob Du Lust zu einem Rubber Whist hättest? Ich bin mit den Büchern, die Mudie uns vorige Woche schickte, zu Ende und habe nichts mehr zu lesen," sagte Sholto, als suchte er sein ungeahntes Erscheinen zu rechtfertigen.

„Es ist viel zu spät, noch eine Partie Whist anzufangen."

„Es ist erst 9 Uhr, Mutter."

„Ich bin wirklich zu müde, um jetzt noch Karte zu spielen. Hast Du dies Buch schon gelesen, Sholto?"

„Nein, aber heute Abend habe ich keine Lust dazu. Bella möchtest Du nicht eine Partie machen? Fräulein Lysle, wollen Sie nicht spielen?"

„Ich würde auf meinem Stuhl einschlafen, Sholto!" versetzte seine Schwägerin gähnend. „Verkrieche Dich wieder in Deine Höhle, mein guter Junge, und laß uns in Frieden."

Aber Sholto hatte nicht die Absicht, in sein Zimmer, das ihm plötzlich öde vorkam, zurückzukehren.

„Spielen Sie Schach, mein Fräulein?" fragte er, zur Bestürzung der beiden Verschworenen.

„Ja, aber nicht gut."

„Auch ich nicht; Sie werden mir also gewachsen sein, wenn Sie eine Parthie mit mir machen möchten, Fräulein Lysle."

Seine Mutter war indessen entschlossen, es dazu nicht kommen zu lassen. Besser eine Partie Whist, zu Vieren, als eine Schachparthie der Beiden, die sie von einander fernhalten wollte.

„Ich hätte doch wohl Lust zu einem Rubber, Sholto, wenn Bella mit aushelfen will," sagte sie.

„Wenn Ihr mich wirklich braucht, so will ich spielen," erwiderte ihre Schwiegertochter mit unterdrücktem Gähnen.

„Sie spielen mit uns, nicht wahr, Fräulein Lysle?" sagte Sholto. „Unsere Schachparthie müssen wir an einem anderen Abende nachholen. Ich will klingeln und den Spieltisch bringen lassen."

Sholto setzte sich zum Aerger seiner Mutter neben Bettie und deutete neckend auf das unansehnliche Strickzeug in ihrer Hand. „Darf ich fragen, was das werden soll!" erkundigte er sich.

„Ein Strumpf," erwiderte Bettie erröthend, angstvoll hoffend, daß er nicht fragen würde, wer ihn haben solle.

„Ich wußte nicht, daß Damen grau melirte Strümpfe tragen."

„Er ist nicht für eine Dame," versetzte das junge Mädchen schelmisch.

„Er war für Dich bestimmt, Sholto," fiel Frau Fane ein. Ihr Sohn that zu vertraulich mit der intriguanten Person; er hatte wahrhaftig den Arm auf die Lehne ihres Stuhles gelegt.

„Aber Fräulein Lysle hat ihn ganz und gar verdorben — er taugt jetzt nur noch fürs Feuer."

„Ich hoffe, Sie werden ihn für mich fertig stricken, Fräulein Lysle, und ihn nicht verbrennen, wie meine Mutter vorschlägt," meinte der junge Mann lachend.

Auf Bettie's Wangen brannte dunkle Gluth.

„Ich hatte gar keine Lust zum Stricken," sagte sie mit trotziger Herausforderung, „aber Frau Fane wünschte so dringend, daß ich es lernen sollte —"

„Ja, Sholto; ich ließ sie einen Strumpf für Dich anfangen — ich stricke hier den zweiten dazu; aber ich finde, Fräulein Lysle kommt nicht sehr gut damit zu Stande und wie ich eben schon sagte — das einzig Richtige wäre, falls Sie ihn durchaus nicht fertig stricken wollen" — sie legte einen besonders höhnischen Nachdruck auf das Wort wollen — „ihn zu verbrennen."

„Das will ich auch thun!" rief Bettie mit gerötheten Wangen und blitzenden Augen. „Da!" — und Wolle, Stricknadeln und Strumpf flogen mitten auf die loderden Holzscheite.

(Fortsetzung folgt.)

2. Aufgebots des Landw. Bez Sondershausen, Graf von dem Broel Plater, Pr. Lt. von der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bez. Thorn, — der Abschied bewilligt.

+ [Verabschiedung] Unter den soeben verabschiedeten bezw. zur Disposition gestellten vier Generalmajors und Brigadekommandeuren befindet sich, wie schon gemeldet, auch der bisherige Kommandeur der hiesigen 70. Infanterie-Brigade, Generalmajor Gothein, der von den vier verabschiedeten Generalmajors der Dienstälteste war. G. war längere Zeit Kompagniechef im Kadettenhause zu Culm, wurde als Oberstlieutenant etatsmäßiger Stabsoffizier im 61. Regiment, dessen Kommandeur er im Mai 1891 als Oberst wurde. Am 18. April 1895 wurde er Generalmajor und Kommandeur der 70. Inf.-Brig. Wie wir hören, würde Herr General Gothein in nicht zu ferner Zeit das Kommando einer Division bekommen haben, doch fühlte sich Herr G. schon seit geraumer Zeit so leidend, daß er mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand auf seine weitere militärische Laufbahn verzichten mußte und sich entschloß, schon jetzt seinen Abschied nachzusuchen.

+ [Personalien.] Die Regierungsreferendare Ulrich v. Puttkamer aus Posen und Felsch aus Marienwerder haben die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden. — Der Seminarlehrer Dr. Damascus in Berent ist zum Kreisschul-Inspektor ernannt worden.

V [Flaggenschmuck.] Aus Anlaß der Anwesenheit des kommandirenden Generals v. Lentze hierselbst hatten heute die militärfiskalischen Gebäude sowie das Hotel „Schwarzer Adler“ geflaggt.

≌ [Urlaub.] Der hiesige Festungs-Inspekteur, Oberst Frantz hat heute einen Urlaub bis zum 25. September d. Js. angetreten.

≌ [Auf das Monstre-Konzert,] welches morgen, Donnerstag, Abend im Schützenhausgarten stattfindet, weisen wir hiermit nochmals empfehlend hin, umsomehr, als der Ertrag des Konzerts zu einem wohlthätigen Zweck (zum Besten des Garnison-Unterstützungs-Fonds) bestimmt und das Eintrittsgeld sehr niedrig bemessen ist.

[Viktoria-Theater.] Aus dem Theaterbureau wird uns mitgetheilt: Trotz der großen Kosten, welche die Neuanschaffung der Kostüme für die reizende Operette „Die kleinen Lämmer“ verursacht hat, giebt die Direktion des Viktoria-Theaters genannte Operette morgen, Donnerstag, noch einmal und zwar zu bedeutend ermäßigten Preisen. — Freitag, den 27. ist das Benefiz der vorzüglichen komischen Alten, Frau Kathi Reitzner, und wird die Operette „Don Cesar“ bei kleinen Preisen wiederholt.

□ [Kirchenkollekte.] Der evangelische Oberkirchenrath hat genehmigt, daß zu Gunsten des Baues eines neuen Pfarrhauses in Losendorf (Diözese Marienwerder) eine einmalige Kollekte in den evangelischen Kirchen der Provinz Westpreußen an einem kollektenfreien Sonn- und Festtage des laufenden Jahres abgehalten werde. Zu der für den Bau erforderlichen Summe fehlen noch 3200 Mk., welche aufzubringen der schon sehr belasteten Gemeinde nicht möglich ist.

[Lehrer im Kirchenamt.] Die Ausführung des § 4 des neuen Lehrerbesoldungsgesetzes betr. Entschädigung für die Verwaltung eines Kirchenamtes soll nach einem Erlaß des Oberkirchenraths noch ausgesetzt werden. Erst wenn nach Abschluß der Regulirung der Grundgehälter der Lehrerstellen eine sichere Grundlage für diese gewonnen ist, soll die Prüfung dieser Frage stattfinden.

[Waffenröcke der Infanterie-Offiziere.] Während bisher die Waffenröcke der Infanterieoffiziere ein dunkleres Blau zeigten, als diejenigen der Mannschaften, ist jetzt der „Schles. Ztg.“ zufolge eine neue Probe von Tuch zu Offizier-Waffenröcken ausgegeben worden, das heller ist und in der Farbe genau mit dem Mannschaftstuche übereinstimmt. Die bisherigen Waffenröcke dürfen aufgetragen werden.

[Der Verband der Deutschen Architekten- und Ingenieur-Vereine] beabsichtigt die Entwickelungsgeschichte des Bauernhauses in den deutschen Landen durch Aufnahme seiner typischen Formen darzustellen. Denn die Eigenart eines Volkes oder Volksstammes kennzeichnet sich am deutlichsten in seiner Behausung und in den für seine Lebensbeschäftigung errichteten Baulichkeiten. Da es nun darauf ankommt, zunächst eine möglichst erschöpfende Uebersicht über die noch erhaltenen charakteristischen Bauernhäuser, Gehöfte und sonstige Nebenanlagen zu gewinnen, sind die Lehrer von den Landrathsämtern aufgefordert worden, diese kulturgeschichtliche Untersuchung durch Mittheilungen über die in ihren Beobachtungskreisen liegenden charakteristischen Bauernhäuser und Gehöfte zu unterstützen, wenn möglich, unter Beifügung einfacher Handskizzen des Grundplanes.

+ [Der Saatenstand in Preußen] war um die Mitte des Monats August folgender (Nr. 1 bedeutet die Erwartung einer sehr guten, 2 einer guten, 3 einer mittleren, 4 einer geringen und 5 einer sehr geringen Ernte): Winterweizen 2,5 (gegen 2,4 im Juli), Sommerweizen 2,8 (2,8), Winterspelz 2,1 (2,1), Winterroggen 2,8 (2,5), Sommerroggen 3,2 (3,2), Gerste 3,0 (3,0), Hafer 3,0 (3,1), Erbsen 3,4 (3,2), Kartoffeln 2,7 (2,9), Klee und Luzerne 2,5 (2,8), Wiesen 2,6 (2,8).

[Zur Rübenversendung.] Nach einer Bestimmung der Eisenbahn-Direktion zu Danzig soll für jeden größeren Versender von Rüben, welcher vier oder mehr offene Wagen täglich verladet, eine Zahl, sogenannte Verhältnißzahl, festgesetzt worden. Solange entweder Wagenmangel überhaupt nicht angesagt ist und solange als bei angesagtem Wagenmangel noch nicht die Einschränkung der Wagenbestellung verfügt ist, erhalten auch diejenigen Besteller, für welche solche Verhältnißzahlen festgesetzt sind, die verlangten Wagen ohne Abzug. Die Verhältnißzahl tritt nur in Geltung für diejenigen Tage, an welchen eine Einschränkung der Wagengestellung verfügt wird. Es wird dann die Zahl der dem einzelnen Versender zu überweisenden Wagen nicht von der Zahl der von ihm angeforderten Wagen berechnet, sondern von der ihm beigelegten Verhältnißzahl. Zum Beispiel: wenn ein Verlader die Verhältnißzahl 15 hat und die Wagengestellung auf ⅔ eingeschränkt wird, so erhält der Betreffende an den Tagen der Einschränkung nur 10 Wagen, gleichgültig wie viel er angefordert hat. An den übrigen Tagen, für welche solche Einschränkung nicht vorgeschrieben wird, ist die Wagengestellung den Anforderungen entsprechend ohne Abzug auszuführen. Die Verhältnißzahlen werden von den Verkehrs-Inspektionen festgesetzt und dann bekannt gegeben werden. Die Feststellung erfolgt für jede Zuckerfabrik besonders.

§ [Für die Landgestüte in Ostpreußen, Westpreußen und Posen] wurden von 48 aus dem Jahre 1894 stammenden Hengsten von der Prüfungskommission 37 in diesem Jahre angekauft; davon wurden überwiesen den littauischen Landgestüten Insterburg, Gudwallen, Rastenburg, Braunsberg, dem westpreußischen Landgestüt Marienwerder und dem posenschen Landgestüt Zirke je 6, dem Gestüt des Fürsten zu Schaumburg-Lippe einer. Ferner wurden in das Hauptgestüt Trakehnen 33 Stuten als Mutterstuten eingereiht und hiervon untergebracht in Trakehnen 6, Bajohrgallen 5, Gudßen 10, Kalpakinn 8, Jonasthal 4. Für den königlichen Marstall wählte man 19 Pferde aus, und zwar 2 Mutterstuten, 10 vierjährige Hengste, 4 vierjährige Wallache und 3 vierjährige Stuten.

+ [Hotelfuhrwerke.] Die Hotelbesitzer zu Pr. Stargard haben bislang nicht nur die eigenen Gäste, sondern auch alle anderen Personen gegen Entgelt mit ihren Hotelwagen befördert. Die dortige Polizeiverwaltung erblickte in dieser gewerbsmäßigen Beförderung beliebiger Personen die Ausübung des Droschkenbetriebes. Da die Hotelbesitzer natürlich eine Konzession zum Betriebe des Droschkengewerbes nicht besaßen, untersagte ihnen die Polizei-Verwaltung die Ausübung dieses Betriebes.

+ [Bekämpfung der Augenkrankheit.] Der Minister hat zur Zeit aus Berlin einen Augenarzt, den Privatdozenten an der Berliner Universität Dr. Greeff, nach Danzig gesandt, um die in der Provinz überhand nehmende Granulose oder Körnerkrankheit der Augen zu bekämpfen. Dem Vernehmen nach wird dieser bis auf Weiteres Augenkranke aus Westpreußen Wochentags zwischen 10 und 11 Uhr in der Augenklinik zu Danzig, Weidengasse 4a und b, unentgeltlich behandeln. In schweren Fällen findet daselbst, soweit der Raum reicht, auch unentgeltliche Aufnahme statt. Nöthigenfalls wird freie Medizin verabreicht.

+ [Ueber die Lebensweise des Krebses] sind noch immer viele Irrthümer verbreitet. Heyking, der Verwalter der Herrschaft Leuthen bei Lübben, der als Züchter die Krebse in ihrer Lebensweise studirt hat, veröffentlicht nun einige interessante Einzelheiten. Jeder Krebs hält, wie Heyking feststellte, immer ein bestimmtes Revier ein. Niemals nimmt der Krebs, entgegen der allgemeinen Meinung, faulendes und stinkendes Fleisch; frisches im Nothfall; frische Fische oder abgestreifte Frösche am liebsten; ferner besonders kalkhaltige Pflanzen als: Klee, Luzerne, Esparsette, Schoten 2c. Er verzehrt auch seinen eben abgeworfenen Panzer. Die Krebse häuten sich im Sommer mehrere Male im ersten Jahre sieben- bis achtmal, in dritten nur noch zweimal. Die Aesung ist darauf von Einfluß. Vorher sind sie matt, nachher besonders lebhaft, voll augenscheinlichen Wohlbehagens. Das Sprengen des Panzers ist für den Krebs augenscheinlich schmerzhaft. Er dehnt sich, der Panzer platzt in der Rückenrinne, und der Krebs schlüpft aus; Scheere und Schwanz streift er dann ab. Jeder Krebs hat seine eigene Höhle, in die er sich beim Eintritt kälterer Witterung zurückzieht. Der Krebs hält keineswegs einen Winterschlaf oder erstarrt, wie vielfach geglaubt wird, sondern er geht, je kälter es wird, um so tiefer auf den Grund. Der Krebs hat zahllose Feinde; alle Raubfische, (Hecht, Barsch, Zander und Wels), Füchse und selbst Hunde; der Krebspest gar nicht zu gedenken. Die kleinen Krebschen haben keinen größeren Feind als ihre eigenen Eltern, die sie verspeisen, wo sie ihrer habhaft werden. Gerade deshalb ist künstliche Krebszucht so schwierig. Der schlimmste Feind des Krebses ist aber doch der Mensch. Hier wird die unsinnige Regel, die sich allgemein eingebürgert hat, dem Krebse besonders verderblich, nämlich, daß der Krebs in den Monaten ohne „R“ gegessen werden müsse. Heyking erklärt, daß gerade die Monate Mai, Juni, Juli, August und außerdem November gesetzliche Schonzeiten sein müßten; im September und Oktober könnten beide Geschlechter gefangen, in allen übrigen Monaten sollten aber nur männliche Krebse in den Handel gebracht werden. Bekanntlich kann der Krebs auch außerhalb des Wassers längere Zeit leben. Im Keller kann er nach Heykings Erfahrungen fünf und noch mehrere Tage ohne Schaden aufbewahrt werden, während er im Sonnenlicht am Lande in einigen Stunden, im Wasser in ein bis zwei Tagen stirbt.

+ [Eine großartige Belohnung] erhielt der Küster M. der altstädtischen evangelischen Gemeinde von dem Verlierer von 120 Mk. Die Eigenthümerin des Geldes überreichte dem Finder ganze drei Mark für seine Ehrlichkeit.

†† [Polizeibericht vom 25. August.] Gefunden: Eine Brille in Futteral in der Breitestraße; ein Portemonnaie in einem Pferdebahnwagen; ein Damen-Regenschirm am Postschalter; ein Schlüssel in der Breitestraße; eine wollene Kinderjacke am Altstädtischen Markt. — Zugelaufen: Ein junger schwarzer Seidenpintscher, Schillerstraße 5, 3 Treppen. — Verhaftet: Eine Person.

§ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,70 Meter über Null. Eingetroffen sind die Dampfer „Robert“ mit drei mit Weizen, Rübsen, Leimleder und Kuhhaaren beladenen Gabarren aus Warschau und „Warschau“ mit Petroleum, Heringen und Stückgütern beladen, und zwei für Plock beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig. Angelangt sind ferner eine mit Ziegeln beladene Barke aus Antoniewo, zwei Kähne mit Weizen und Roggen, einer mit Kleie aus Plock, abgeschwommen sind zwei mit Weizen und Rübsen beladene Kähne nach Danzig, der Dampfer „Robert“ mit drei beladenen Gabarren, ebendahin. Das Leimleder und die Kuhhaare sind hier ausgeladen worden.

---

* Podgorz, 24. August. Zu einem netten Früchtchen scheint sich der Barbierlehrling G. hier heranzubilden. Er hat nicht nur seinem Prinzipal während seiner ¾jährigen Lehrzeit die Kasse beständig erleichtert, sondern auch die verschiedensten Handelsartikel entwendet und verschenkt. So haben eine Anzahl Fortbildungsschüler, mit denen er verkehrte, Parfümerien 2c. an Herrn Unrau abgeliefert. Wie groß der Schaden ist, läßt sich schwer ermessen. — In vollster Blüthe steht eine Akazie im Garten des Herrn Wallmeister Gierth an der Ringchaussee, ebenso entwickeln sich auf etlichen Kirschbäumen an genannter Straße zum zweiten Male in diesem Jahre einige Blüthen.

Q Leibitsch, 25. August. Beim Besitzer Kujawski in Abbau Leibitsch brach gestern Abend gegen 8 Uhr in der Scheune Feuer aus und legte diese sowie einen in der Nähe befindlichen Getreidestaken in Asche. Die ganze eingebrachte Ernte ist verloren.

Vermischtes.

Die Gesammtsumme der in der Berliner Hauptstiftungskasse für die Ueberschwemmten eingegangenen Geldspenden beträgt mehr als 700 000 Mark, 1695 Kolli mit Kleidungsstücken, Decken, Möbeln und Gebrauchsgegenständen sind bis jetzt abgesandt worden; der Versendung harren noch 37 Kolli — Aus dem Ueberschwemmungsgebiet zurückgekehrt ist die aus dem 3. Eisenbahn-Regiment zusammengestellte Kompagnie, die im Riesengebirge mehrere Wochen an der Wiederherstellung von Brücken und Bahndämmen gearbeitet hat.

Aus Hirschberg wird berichtet: Nach momentanem Befund der Sachlage bleibt die Noth im Ueberschwemmungsgebiet trotz der zufließenden reichen Mittel sehr groß. Schnelle Hilfe mit Geld, Kleidern, auch Möbeln ist dringend nothwendig, Typhus ist nicht bemerkbar, dagegen werden die Herbstwetter befürchtet.

Wie mitgetheilt, ist die 71 Jahre alte Millionärin Schultze in Berlin, Königgrätzerstraße, nebst ihrer Tochter vor vierzehn Tagen ermordet worden. Von dem Mörder fehlt bis jetzt jede Spur. Ueber die That selbst behaupten Sachverständige, G. habe die Frauen, eine nach der anderen, in den Keller gelockt. Dann hat er ihnen einen Wachstuchsack über den Kopf geworfen, mit einer Schnur, wie eine solche den Hals der einen Leiche noch zusammenpreßte, ihnen mit furchtbarer Gewalt die Kehle zusammengeschnürt und alsdann noch schwere Schläge auf das Haupt der bereits Getödteten geführt. Von anderer Seite wird berichtet, daß ein Freund G.'s ihn Sonntag Abend auf dem Lehrter Bahnhof traf. G. erzählte, er müsse nach Hamburg; von hier soll er Montag früh mit einem Ozeandampfer abgefahren sein. Nach allen Hafenstädten ist das Signalement des Mörders telegraphirt. — Nach amtlicher Feststellung ist der Doppelmörder Gönczi am 18. d. Mts. nach Frankfurt a/O. gereist und von dort wahrscheinlich nach Dresden weitergefahren. Er hat zwei Brauhaus-Aktien geraubt, mit denen er seine Ladeneinrichtung bezahlte, und neun Stück sechsprozentige Mexikaner von 1893 zu je 20 Pfund. Die Stücke tragen die Nummern: 11 307, 11 308, 11 309, 11 310, 10 765, 7303, 9296, 9297 und 9298. Gönczi hat an der rechten Seite des Halses ein kropfartiges Narbengeschwulst.

Das Paradefeld in Krasnoje-Selo wird Präsident Faure durch einen mächtigen, in seiner Art jedenfalls originellen Triumphbogen betreten, der aus nicht weniger als 700 Kürassen, Kürassier-Helmen und -Lanzen in einer Höhe von 23 m aufgebaut ist und von einem mächtigen Doppeladler gekrönt wird, der auf seiner Brust die Initialen der Republik „R. F.“ trägt. Das Gerüst des Triumphbogens ist mit Stoff-Draperien in den beiderseitigen gleichen Nationalfarben blau-weiß-roth verkleidet, die wiederum durch Andreasbänder gerafft werden und mit Andreassternen und Kokarden verziert sind. Die beiden Strebesäulen zeigen in Goldschrift die Namen Chalons, Krasnoje-Selo, Kronstadt, Toulon, Cherbourg und Paris, also der in der französisch-russischen Verbrüderungsgeschichte besonders wichtigen Orte, und der Erbauer dieses ganzen Prunkstücks ist der Kommandeur der Leib-Kürassiere, Schmidt.

Radrenner-Einkünfte. Welch' große Summen die Pariser dem Radsport opfern, ist schon öfter dargelegt worden; verdiente doch im vorigen Jahre der Rennfahrer Jaquelin in einem halben Jahre über 50000 Francs. Diese Summe scheint aber in diesem Jahre von dem Rennfahrer Huret noch übertroffen zu werden, der in der Zeit von 24 Stunden 20000 Francs einheimste. Allerdings war die Leistung dafür auch geradezu übermenschlich und von sportlicher wie gesundheitlicher Seite zu verwerfen. Huret war, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, mit zwei anderen Rennfahrern Rivierre und Cordang, die beide auch als Dauerfahrer bekannt sind, von der Leitung der Pariser Prinzenparkbahn zu einem vierundzwanzigstündigen Rennen angeworben worden. Die Fahrt begann am vorigen Sonnabend, Abends 6 Uhr und endete Sonntag Abend 6 Uhr. Die Rennerei war so wild, daß von der zweiten Stunde ab sämmtliche Weltrekords „verbessert“ wurden und ein Fahrer schon nach drei Stunden abfiel. In der zweiten Hälfte des Rennens gab auch der zweite das Fahren auf, und Huret, welcher die 24 Stunden allein ausfuhr, stieg danach zum ersten Mal vom Rade. Er legte in dieser Zeit 909 km 25 m zurück und bekam von seiner Fahrrad-Fabrik 8500 Francs, von der Pneumatikfabrik 3500 Francs, von der Bahnleitung 5000 Francs, aus einer Wette 1000 Francs, als Prämie 100 Francs für jeden angefangenen Kilometer über 900 km, gleich 1000 Francs, in Summa 20000 Francs. Dies macht auf jede Stunde ungefähr 833 Francs oder für jeden Kilometer 22 Francs.

Das Urtheil in dem Prozeß wegen des Bazarbrandes in Paris lautet gegen Baron Mackau auf 500 Mark Geldstrafe und gegen die beiden Angestellten des Kinematographen auf 1 Jahr 8 Monate Gefängniß, sowie eine Geldstrafe.

Eine Feuersbrunst hat in der russischen Stadt Newel gegen 200 Häuser eingeäschert, darunter ein Kloster und mehrere Amtsgebäude.

Wegen eines unheilbaren Leidens erschoß sich in Oedenburg der aus Straßburg gebürtige 67jährige pensionirte Feldmarschalllieutenant Paul Kirschner Ritter von Dordfort.

Auf die wirksamste Bekämpfung des Krieges in litterarischer und künstlerischer Darstellung ist, wie erinnerlich, von dem verstorbenen schwedischen Ingenieur Alfred Nobel ein Preis von 200000 Kr. gesetzt worden, und zwar soll ein vom norwegischen Großthing ernannter Ausschuß diese Preisverleihung aussprechen. Gutem Vernehmen nach soll sich eine Mehrheit für die Zuerkennung des Preises an den russischen Schlachtenmaler Wereschtschagin erklärt haben.

Russische Küche. Was mögen wohl unsere deutschen Matrosen, die den Kaiser auf der Fahrt nach Rußland begleitet haben, zur russischen Küche gesagt haben? Der Russe hat unter allen Völkern Europas die meisten und ausgeprägtesten Nationalgerichte, die von Hoch und Nieder im ganzen weiten Reich dem Fremden im „Lande der unbeschränktesten Gastfreundschaft“ mit besonderer Vorliebe vorgesetzt werden. Sie sind verschieden in jeder Jahreszeit, ja in altrussischen Familien in jeder Woche. Auch das Eindringen der französischen Küche hat sie nicht zu beseitigen vermocht, und in den Palästen der Reichen hat der russische Koch neben dem französischen durchaus seine Stellung behauptet. Die Sommersuppe — natürlich kalt genossen — ist die Botwinnje, der unsere Landsleute gewiß nicht entgangen sind. Wenn unsere Hausfrauen Lust und — Muth haben sollten, sie für ihre Tafel einzuführen, so geben wir ihnen hier das Rezept. „Man reinigt, wäscht und kocht Sauerampfer in Salzwasser auf, reibt ihn durch ein Sieb, fügt in Wasser gekochten und fein gehackten Spinat, in Würfel geschnittene Gurken, Dill, Zwiebeln, Grünwerk, Salz, feinen Zucker oder Zuckersyrup hinzu, verdünnt dies mit moussirendem Kwas und legt Eisstückchen hinein. Verschönern und verfeinern kann man diese köstliche Suppe noch durch Stückchen von Lachsforelle (oder Skerlett) und durch einen Schuß Wein oder Champagner.“ Der Kwas ist ein leichtes Bier, gewöhnlich aus Roggen- und Buchweizenmehl mit den verschiedensten Zusätzen von Honig, Zitronen 2c. Am nächsten kommt ihm unser einfaches Braunbier. Es ist rathsam, vorher und nachher ein Schnäpschen zu trinken. Ein Heilmittel gegen die Cholera ist die Suppe nicht, ebenso wenig empfiehlt es sich, sie mit nüchternem Magen zu genießen, auch wenn dieser sonst derben Ansprüchen gewachsen ist. Daß sie aber vorzüglich schmeckt, hat noch niemand in Abrede gestellt, der sie gekostet hat.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 24. August. Der König von Sachsen verlieh dem König von Siam und den siamesischen Prinzen den sächsischen Hausorden der Rauten-Krone. König Albert erhielt den höchsten siamesischen Orden. Die heute Nachmittag zu Ehren des Königs von Siam veranstaltete Galatafel nahm einen glänzenden Verlauf; König Albert brachte einen Trinkspruch auf den König von Siam in englischer Sprache aus; letzterer dankte für den ihm bereiteten Empfang.

Wien, Dienstag 24. August. Dem Kaisermanöver in Totis wird der russische Generalstabschef Obrutschew beiwohnen. Als Gäste des Kaisers nehmen ferner u. A. theil: Die Militärattachés von Frankreich, Großbritannien, Italien, Rußland, Spanien, Nord-Amerika, Rumänien, Serbien und Japan. Dem Ehrendienste des deutschen Kaisers wurden zugetheilt: Korpskommandant General der Kavallerie Graf Uexkuell, Oberst Pfeifer, Militärattaché Fürst Schönburg und Ordonnanzoffizier Graf Stahremberg.

Paris, 24. August. Der „Temps“ hebt die besondere Herzlichkeit und Aufrichtigkeit des Toastes des Kaisers Nikolaus hervor, dessen Worte nicht nur durch ihre buchstäbliche Bedeutung, sondern noch mehr durch den Accent und die Verhältnisse Werth erhielten. — Baron Mackau hat gegen das Urtheil des Zuchtpolizeigerichts die Nichtigkeitsbeschwerde erhoben,

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 25. August um 6 Uhr Morgens über Null: 0,70 Meter. — Lufttemperatur + 15 Gr. Cels. — Wetter: trübe. Windrichtung: West.

Wetteransichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 26. August: Wolkig mit Sonnenschein, warm; starker Wind. Sturmwarnung. Strichweise Regen.
Sonnen-Aufgang 5 Uhr 1 Minuten, Untergang 7 Uhr 1 Min.
Mond-Aufg. 1 Uhr 22 Min. bei Nacht, Unterg. 5 Uhr 45 Min. bei Tag
Freitag, den 27. August: Vielfach heiter, warm, lebhafter Wind.
Sonnabend, den 28. August: Meist heiter, warm, windig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	25. 8.	24. 8.		25. 8.	24. 8.
Tendenz der Fondsb.	still	still	Pos. Pfandb. 3½%	100,—	100,—
Russ. Banknoten.	217,65	217,40	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,50	216,50	Poln. Pfdbr. 4½%	68,—	68,—
Oesterreich. Bankn.	170,05	170,05	Türk. 1% Anleihe C	23,05	23,05
Preuß. Consols 3 pr.	98,10	98,20	Ital. Rente 4%	94,50	94,30
Preuß. Consols 3½ pr.	103,90	103,75	Rum. R. v. 1894 4%	90,20	90,—
Preuß. Consols 4 pr.	103,70	103,60	Disc. Comm. Antheile	204,—	204,10
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,60	97,60	Harp. Bergw.-Act.	191,75	191,50
Dtsch. Reichsanl 3½%	103,80	103,80	Thor. Stadtanl. 3½%	100,50	100,50
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	93,—	93,—	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	100,10	100,10	New-York September	99,¾	105,½
			Spiritus 70er loco.	43,50	43,40

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%

Bekanntmachung.

Alle Eingaben, Rechnungen und mündliche Bestellungen betreffend die Wasserleitungs- und Kanalisationsbetriebe sind direkt an die Verwaltung der Kanalisations- und Wasserwerke (Städtischer Lagerplatz an der Grabenstraße) zu richten. 3410

Thorn, den 20. August 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung des Gewölbes Nr. 8 im hiesigen Rathhause für die Zeit von sofort bis 1. April 1900 haben wir einen Bietungstermin auf

Sonnabend, 4. September cr.,
Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Ratshaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die der Vermiethung zu Grunde liegenden Bedingungen können in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden. Dieselben werden auch im Termin bekannt gemacht.

Jeder Bieter hat vor Abgabe eines Gebots eine Bietungskaution von 15 Mark bei unserer Kämmerei-Kasse einzuzahlen.

Thorn, den 16. August 1897.

Der Magistrat.

Betrifft das

Schornsteinkehrwesen.

Durch Kreis-Polizei-Verordnung vom 19. Juni d. Js. sind die Hausbesitzer verpflichtet worden, die Schornsteine durch geprüfte Schornsteinfegermeister kehren zu lassen. Es sind im hiesigen Kreise folgende geprüfte Schornsteinfeger wohnhaft.

1) **In Thorn:**
Heinrich Fucks,
Jacob Makowski,
Franz Pawirski (Werkführer bei Wittwe **Trykowska);**
Jacob Krankowski.

2) **In Culmsee:**
August Bertram,
Oskar Bertram.

Nur mit diesen Schornsteinfegern oder geprüften Schornsteinfegern aus anderen Kreisen getroffene Abmachungen entsprechen den Vorschriften der Polizei-Verordnung.

Die Gemeinde- und Gutsvorstände wollen für Bekanntwerden dieser Verfügung und der Polizei-Verordnung vom 19. Juni d. Js. nach Möglichkeit Sorge tragen. In den Gemeinden empfiehlt es sich, für die ganze Gemeinde eine Abmachung mit einem Schornsteinfeger zu treffen.

Thorn, den 13. August 1897.

Der Landrath.

Vorstehende Verfügung bringen wir hiermit zur Kenntnißnahme und Beachtung.

Podgorz, den 25. August 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Zufuhrstraße vom Brückenkopf-Glacis nach Fort Winrich von Kniprode ist für den öffentlichen Verkehr freigegeben.

Podgorz, den 24. August 1897.

Der Amtsvorsteher.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag den 27. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts

2 nußbaum Wäschespinde, 2 nußbaum Kleiderspinde, 2 mahagoni Spiegelspinde, 1 mahagoni Tisch, 12 Wiener Rohrstühle, 2 Bettgestelle, 1 goldene Damenuhr, 1 Regulator, 1 Repositorium, 1 Tombank, 1 Teigtheilmaschine, 1 Küchenspind u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. 3429

Thorn, den 25. August 1897.

Nitz, Liebert,
Gerichtsvollzieher.

Loose

zur **Hessischen Damenheim-Lotterie.** Ziehung am 16. und 17. September 1897. Loose à **Mk. 1,10**

zur **Großen Klassen-Lotterie zum Bau der Fest-Halle für die Schlesischen Musikfeste in Görlitz.** — Ziehung der I. Klasse am 20. und 21. October 1897. Preis eines 1/1 Looses: **M. 6,80,** 1/2 Looses **Mk. 3,50.** — Ziehung der II. Klasse vom 15.—18. December 1897. Preis eines 1/1 Looses: **Mk. 4,60,** — 1/2 Looses **Mk. 2,40**

zur **Königsberger Thiergarten-Lotterie.** Ziehung am 13. Oktober 1897. Loose à **Mk. 1,10**

zur **Metzer Dombau-Geld-Lotterie.** — Ziehung vom 13.—16. November 1897. — Loose à **Mk. 3,50**

zur **sechsten großen Schneidemühler Luxus-Pferdemarkt-Lotterie.** Ziehung am 9. Oktober 1897. Loose à Mk. **1,10**

empf. die **Hauptvertriebsstelle** für **Thorn:**

Expedition d. „Thorner Zeitung“,
Bäckerstraße 39.

Alte Ziegelstücke,

auch kleine Posten auf Abbruch werden gesucht. Offerten mit Preisangabe pro cbm bitte an die Exped. d. Ztg. u **A. B. 3348** abzugeb.

1 saubere Kinderfrau,

welche polnisch spricht, auch etwas in der Wirthschaft hilft, v. sof. ges **Kulmerstr. 11, II.**

Gebrüder Pichert,

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

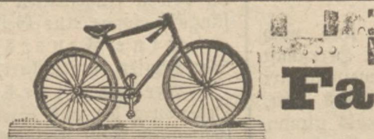
Thorn. Culmsee.

Asphalt-, Dachpappen- u. Holzcement-Fabrik, Bedachungs- u. Asphaltierungs-Geschäft,

Verlegung von Stabfussboden, Mörtelwerk, Schieferschleiferei,

Lager sämmtlicher Baumaterialien,

empfehlen sich zur bevorstehenden Bau-Saison unter Zusicherung prompter u. billigster Bedienung.



Viktoria-Fahrradwerke
A.-G.

Weitgehendste Garantie. Theilzahlung gestattet.

Erlernung des Fahrens gratis.

Lieferantin vieler Militär- und Civil-Behörden.

Fahrräder allerersten Ranges

leichtester Gang, bestes Material.

Allein-Verkauf: G. Peting's Ww.

Waffen- und Fahrrad-Handlung, **Thorn,** Gerechtestr. 6.

Daselbst werden auch sachgemäß Reparaturen ausgeführt.

Durch k. **Ministerialreskript** bei der ganzen bayr. Armee seit 1895 eingeführt

A. Schabel's (gesetzlich geschützt)

Fußschweißpasta.

Goldene Medaille. Radtour. Ausstell. München 1897.

Eine entzückende Wohlthat bei **Fußschweiß** und **Wundlaufen.** Ganz **unschädlich** benimmt sie dem Uebel, ohne es ganz zu unterdrücken, alles Belästigende. **Kein Vergleich** mit Salicyltalg c. **Reinlich und sparsam** im Gebrauch. — Zu haben

in **Thorn** bei **Paul Weber,** Drogerie.

Generalvertrieb: E. Stiechert & Co. München.

Königsberger Maschinen-Fabrik A.G.
KÖNIGSBERG IN PREUSSEN

Dampfmaschinen, Dampfkessel
Mahl- und Schneidemühlen-Anlagen
Turbinen, Centralheizungen.

Haupttreffer Mark **50 000** Werth

4874 Gewinne von Mark **150 000** Werth.

Grosse

Damen-Heim-Lotterie zu Cassel.

Ziehung am 16. u. 17. September 1897.

Loose à **1** M., **11** Loose für **10** M. (Porto u. Liste 20 Pf.) auch gegen Briefmarken, empfiehlt

Carl Heintze, Berlin W. Unter den Linden 3.

Loose-Versand erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Auf der Stelle getödtet

wird jede Wanze mit dem verbesserten Wanzentod von Anders & Co.

Mk. 0,50.

Zarte weisse Haut,

jugendfrischen Teint erhält man sicher,

Sommersprossen

verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch v.

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.** in **Dresden.**

Vorräthig à Stück 50 Pf. bei:

J. M. Wendisch Nachf,

MELLIN'S
SCHUTZ MARKE
ORA ET LABORA
NAHRUNG

für Kinder, Kranke, Magenleidende. Enthält kein Mehl.

Bester Ersatz für Muttermilch.

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, oder direct durch das General-Depot

J. C. F. Neumann & Sohn,

Berlin W. Taubenstr. 51—52.
Hoflieferanten Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs.

Walter Brust, Thorn
Fahrrad-Handlung
Reparatur-Werkstatt
Lehr-Institut.



2277

Privatunterricht

bezw. **Nachhilfestunden** ertheilt **Betty Knuth,** gepr. Lehrerin, **Heiligegeiststraße 19,** II. 3371

Margarine-Butter

à Pfd. 45 Pfg. empfiehlt

F. Bartsch, Culmerstr. 7.



Mein Grundstück,

Kl. Mocker, Thornerstraße 36, will ich verkaufen. **Hulda Kirsten.**

Neun

gut erhaltene, complete

Petroleum-Blitzlampen

billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. 3240

Brückenstrasse 32,

3. Etage, **1 kleinere Wohnung,** 3 Zimmer u. Zubehör nur an ruhige Miether zu verm.

Bis zum Ende d. Mts. verreist. 3425

Dr. Kunz.

Frau C. Plichta, Modistin,
Strobandstraße 12

fertigt an: **sämmtliche Damen-Garderobe** nach dem neuesten Schnitt unter Garantie des guten Sitzes. Damenkleider 3—4 Mk., elegant 6 Mk., Kinderkleider 2 Mk.

Wäsche

wird in und außer dem Hause ausgebessert.

Mocker, Linden 4.

Maurergesellen und Arbeiter

bei hohem Lohn nach dem **Ansiedlungsgute Dembowalonka** von sogleich gesucht.

Baugeschäft Mehrlein in Thorn. 3417

Ein Lehrling

kann sich melden bei 3255

C. Schütze, Bäckermeister.

Lehrlinge

mit guten Schulkenntnissen werden mit jährlich steigender Kostentschädigung gesucht.

Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck.

1 ordentl. Laufburschen

sucht

W. Boettcher, Brückenstraße 5.

Hausbesitzer-Verein.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße 4** bei Herrn Uhrmacher Lange.

Elisabethstr. 4 Laden m. Wohn. 1500 M.
Mellin- u. Ulstr.-Ecke 2 Et. 6 Z. 1200 M.
Altst. Markt 27, 2 Et. 8 Zim. 1200 M.
Bachestr. 9, 1. Etage, 7 Zim. 1200 M.
Altst. Markt 28 2. Et. 6 Zim 1200 M.
Mellinstr. 89 2. Et. 5 Zim. 1050 M.
Breitestr. 17 1. Et. 6 Zim. 1200 M.
Hofstr. 7 2 Et. 9 Zim. und Pferdestall . . . . . 1000 M.
Baderstr. 19 1. Et. 4 Zim. 1000 M.
Mellienstraße 8 7 Zim. 1000 M.
Brombergerstr. 35, 5 Zimmer 950 M.
Brückenstr. 20, 2 Et. 6 Zim. 950 M.
Breitestr. 17, 3. Etg. 6 Zim 800 M.
Brombergerstr. 41, 6 Zimmer 750 M.
Baderstr. 10, 1. Etg. 6 Zim. 750 M.
Baderstr. 20, 2. Et., 5 Zim. 750 M.
Jakobsstr. 17, Lad. m. Wohn. 700 M.
Gartenstraße 64, part. 6 Zim. 700 M.
Breitestr. 17 3. Et. 6 Zim. 700 M.
Brückenstr. 40 1. Et. 4 Zim. 550 M.
Gartenstraße 64, 1. Et. 5 Zim. 550 M.
Baderstr. 2, 2. Etg., 4 Zim 510 M.
Breitestr. 40, 2. Et., 3 Zim. 500 M.
Altst. Markt 12 3 Et. 4 Zim. 500 M.
Mauerstr. 36 1. Et. 3 Zim. 470 M.
Mauerstr. 36 2. Et. 3 Zim. 450 M.
Klosterstr. 1 1. Etg. 3 Zimmer 420 M.
Mellinstr. 137, part., 5 Zim. 400 M.
Mellinstr. 137, part., 5 Zim. 400 M.
Klosterstr. 1 Lagerkeller 400 M.
Mellienstr. 88 2. Et. 4 Zim. 390 M.
Brückenstr. 40 3. Et. 4 Zim. 380 M.
Schulstr. 22 1. Et. 4 Zim. 360 M.
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim. 360 M.
Mellienstr. 76 1. Et. 3 Zim. 350 M.
Baderstr. 2, 3. Etg., 3 Zim. 315 M.
Mellinstr. 96, Hochpart., 2 Zim. 300 M.
Baderstr. 4 part 3 Zim. 300 M.
Baderstr. 2, 2. Et. 2 Zim. 300 M.
Schillerstr. 19, part., 2 Zim. 300 M.
Altst. Markt 28 1. Et. 1 Zim. 300 M.
Klosterstr. 4, part., 2 Zim. 270 M.
Gerberstr. 13/15 1. Et. 2 Zim. 270 M.
Alt. Markt 18, 1. Et, 2 Zim. 250 M
Araberstr. 11 2. Et. 2 Zim. 225 M.
Marienstraße 13 1. Et. 2 Zim. 225 M.
Jacobsstr. 17, Erdgesch. 1. Zim. 210 M.
Araberstr. 11 1. Et. 2 Zim. 195 M.
Gerberstr. 13/15 3. Et. 2 Zim. 181 M.
Strobandstr. 20, 1. Et. 1 Zim. 180 M.
Strobandstr. 6, Kellerwohn., 170 M.
Mellienstr. 76, part. 2 Zim. 150 M.
Mellienstr. 88 2. Et. 2 Zim. 135 M.
Junkerstr. 7 1. Et. 1 Zim. 130 M.
Kasernenstr. 43, part. 2 Zim. 120 M.
Araberstr. 11 2. Et. 1 Zim. 108 M.
Araberstr. 11 2. Et. 1 Zim. 108 M.
Bäckerstr. 37 2. Et. 1 Zim. 108 M
Schloßstr. 4 2 möbl. Zimmer 30 M.
Strobandstr 20, pt., 2 m. Zim. 25 M.
Marienstraße 8 1. Et. 1 m. Zim. 20 M
Schulstr. 21, Pferdestall und Remise.
Katharinenstr. 7 2. Et. 1 m. Z. 18 M.
Schloßstr. 4 1. Et. 1 möbl. Zim. 15 M.
Kulmerstr. 10 1. Et. 1 m. Z. mtl 10 M.
Gerberstraße 31 1 Pferdestall.

Junges Mädchen sucht Pension

in anständiger Familie. Off. u. **J. H. 64** an die Exped. d. „Thorner Zeitung“ erbeten.

Schützenhaus.

Donnerstag, den 26. d. Mts.,
Abends 7 Uhr:
Grosses

Monstre-Concert

zum Besten des **Garnison-Unterstützungs-Fonds**

ausgeführt von den Musikcorps der Infanterie-Regimenter 21, 61, Fuß-Art.-Regts. 15, Pionier-Bataillons 2, Ulanen-Regiments 4.

Zur Aufführung gelangen u. A.: Musikstücke von Wagner, Chopin, Haydn, Lassen, v. Suppé, v. Moltke. Fanfaren für historische Trompeten. Großes Tongemälde: „Aus dem Leben Kaiser Wilhelm I. u. s. w.

Eintrittspreis à Person 30 Pf.

Militär vom Feldwebel abwärts 10 Pf.

Windolf. Krelle. Wilke. Hartig. Storck.

Victoria-Theater.

Donnerstag, den 26. August cr.
Zum letzten Male und bei bedeutend ermäßigten Preisen:

Die kleinen Lämmer
(Schäfchen).

Freitag, den 27. August cr.
Benefiz Kathi Reissner.
Zum letzten Male und zu bedeutend ermäßigten Preisen:

Don Cesar.

Heute Donnerstag, 9 Uhr:
Sitzung
im
Museum.

Waldhäuschen.

Heute Donnerstag: Waffeln.

Krieger-Verein.

Die zur Aufstellung von Verkaufsbuden bestimmten Plätze im oberen Ziegeleiwalde zwischen Ziegelei und Grünhof zum **Sedantage** am 5. September d. Js. werden am

Sonntag, den 29. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr

an Ort und Stelle vergeben. 3427

Der Vorstand.

1 herrschaftl. Wohnung, II,

6 Zimmer, Badeeinrichtung und allem Zubehör, auf Wunsch Pferdestall vom 1. Oktober zu vermiethen. 3344

A. Kirmes, Elisabethstraße.

Altstädt. Markt 35

1. Etage bestehend aus 5 Zimmern ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei 2770 **Adolf Leetz.**

Wohnungen,

Brombergerstraße 33, in I. u. II Etage bestehend aus je 5 Zimmern, Burschenstube Pferdestall 2c., sind vom 1. October anderweitig zu vermiethen. 2654

Wittwe **A. Majewski, Fischerstr. 55.**

Eine kleine Wohnung,

drei Zimmer mit Zubehör, III Treppen, **Culmerstraße 20** zu verm. — für 96 Thlr. 2772 **H. Nitz.**

2 möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu vermiethen **Culmerstr. 15** n. vorne.

Gut möblirtes Zimmer

zu vermiethen. **Coppernikusstraße 20.**

2 herrschaftl. Wohnungen,

I. u. II. Etage, bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon und allem Zubehör, sind vom 1. Oktober (die II. Etage v. sofort) zu verm.

W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Bäckerstrasse 15

ist die **1. Etage,** 4 Zimmer, Entree und Zubehör zum 1. 10. 97 zu vermiethen. 2634 **H. Dietrich.**

Wohnung von 3 bis 4 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. Oktober billig zu vermiethen. **Mocker,** Schwagerstr. 65. neben **Born & Schütze.** **A. Hacker.**

2. Etage, 2 Stuben nach vorne, und **3. Etage, 3 Stuben** nebst Balkon, nach der Weichsel, alles hell, vom 1. 10. zu verm. **Louis Kalischer, Baderstr. 2.**

Ein Pferdestall

ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei 2771 **Adolf Leetz.**

Verloren

1 goldene Anker-Remontoir-Uhr Urania No. 1683 mit goldener Gliederkette. Abzugeben gegen gute Belohnung bei Herrn Uhrmacher Loehrke, Coppernikusstrasse. 3416



ein silbernes Berloque

(Petschaft) mit eingravirtem Monogramm „M. L“ Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition d. Ztg.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.